



Zeitschrift für Interkulturellen
Fremdsprachenunterricht

MehrSprachen Lernen und Lehren

Jahrgang 24, Nummer 2 (Oktober 2019), ISSN 1205-6545

Themenschwerpunkt:

Bildende Künste im Fremdsprachenunterricht

Bildende Künste im Fremdsprachenunterricht: Einführung in das Themenheft

Camilla Badstübner-Kizik und Tristan Lay

Visuelle Darstellungen jeglicher Art (Bilder, Fotos, Werbeanzeigen, Webseiten, Computerspiele, Filme etc.) haben seit dem *pictorial* (vgl. Mitchell 1994) bzw. *iconic turn* (vgl. Boehm 1994) einen kontinuierlichen Bedeutungszuwachs im Alltags- und Wissenschaftsdiskurs erfahren. Beide beziehen sich auf die Wendung der Geistes- und Sozialwissenschaften von Texten zu Bildern, die in einer Gesellschaft kulturell produziert und konsumiert werden. Die stetig zunehmende Informationsübermittlung durch unterschiedliche Bildträger und die spürbare Zunahme an visuell angereicherten bzw. visuellen Kommunikationsformen führen in den modernen Wissensgesellschaften zu Wahrnehmungsveränderungen (vgl. Ballstaedt 2004), die seit der Jahrtausendwende auch von verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen verstärkt zur Kenntnis genommen werden. Vor diesem Hintergrund gewinnt die Fähigkeit, Bild-Text-Kombinationen und Bilder kompetent lesen zu können, sie zu dekodieren und adäquat zu interpretieren, an gesellschaftlicher Relevanz und sollte in Bildungsprozessen unterschiedlicher Art und auf unterschiedlichen Stufen gefördert werden, nicht zuletzt auch im Sprachunterricht (vgl. z.B. Hecke/Surkamp 2010; Oomen-Welke/Staiger 2012: 11). Eine besondere Herausforderung spielen dabei ‚Kunstabilder‘ – visuelle Angebote, deren ästhetische Gestaltungsmerkmale einem vordergründigen Informationsgehalt oftmals entgegenlaufen und die weder messbares ‚Wissen‘ vermitteln noch nachprüfbar, eindeutige ‚Antworten‘ geben wollen. Im Gegenteil, ihr Potenzial besteht eben gerade darin, erwartbare Lösungen und eingefahrene Denkabläufe in Frage zu stellen, zur Reflexion anzuregen sowie kreative Reaktionen und Handlungen freizusetzen – nicht zuletzt auch in sprachlicher Form.

Während Sprachlehrforschung und Fremdsprachendidaktik sich in den letzten Jahren zunehmend den „bewegten Bildern“ widmeten¹, blieb die Thematisierung künstlerisch gestalteter „statischer“ Bildarbeiten, und erst recht skulpturaler Werke, in sprachdidaktischen Kontexten etwas im Hintergrund. Dies kann zum einen auf den Umstand zurückzuführen sein, dass ‚Bildende Kunst‘ gerne mit ‚Kunstvermittlung‘ in Verbindung gebracht und diese wiederum häufig dem ‚Kunstunterricht‘ zugeordnet wird. Er wird als vom (Fremd-)Sprachenunterricht getrennt wahrgenommen und Fremdsprachenlehrende fühlen sich oftmals nicht ausreichend darauf vorbereitet, kompetent mit ‚Bildsprache‘ umzugehen und diese didaktisch angemessen zu nutzen – so oder ähnlich lautet der allgemeine Tenor, wenn es um die Verbindung beider Bereiche geht. Wenn künstlerisch gestaltete ‚Bilder‘ überhaupt eine Rolle spielen, dann meist als (sprachliche) Impulsgeber, als dekorative Illustration der ‚Zielkultur‘ oder als Sprungbrett in eine Landes- und Kulturkunde. Ein Oszillieren zwischen Bild und Sprache bzw. ihr reziprokes

¹ Für einen Überblick siehe Lay/Koreik/Welke 2018: 2.

Durchdringen, mit dem Ziel, übergreifende Wahrnehmungs- und Deutungsprozesse, inhaltliche wie sprachliche Lernprozesse anzuregen, erfolgt in der Praxis noch viel zu selten. Dabei eignen sich gestaltete visuelle Impulse in besonderer Weise für die Wahrnehmungs- und Interpretationsschulung, für die Auseinandersetzung mit Komplexität, Mehr- und Uneindeutigkeit, für die Einübung in den kreativen Umgang mit Sprache und für die persönliche Ansprache von Lernenden – alles Elemente, die in einer Ära test-, prüfungs- und zertifikatsorientierten Sprachunterrichts oftmals vernachlässigt werden. Wenn sich Kunstwerke an die Interessen und Lebenswelten von Lernenden anschließen lassen, wenn sie diese zur Anteilnahme, zum Widerspruch, zur Auseinandersetzung anregen, dann steht dahinter auch eine Einladung zum emotionalen, imaginativen, ganzheitlichen, subjektiv bedeutsamen und entdeckenden Lernen – von Kultur/en und Sprache/n.

Mit Aufmerksamkeit sollten wir auf die Debatte um die *Literarizität* blicken, die in den letzten Jahren im Kontext der Fremdsprachendidaktik Tempo aufgenommen hat (vgl. z.B. Dobstadt/Riedner 2015) und die sich inzwischen auch in überzeugenden Lehr- und Lernmaterialien manifestiert (vgl. z.B. Euba/Warner 2017). Der dahinter stehende Ansatz geht „dezidiert von der ästhetischen Seite der Literatur und der Sprache“ (Euba/Warner 2017: 7) aus, er bezieht sich auf die „Form der Aussage, also darauf, wie etwas gesagt, formuliert und dargestellt wird“ (ebd. 8). Die „Komplexität und Vieldeutigkeit“ (ebd. 8) von künstlerisch gestalteten (literarischen) Texten fördere, so die beiden Autoren, letztendlich eine Wahrnehmungs- und Deutungskompetenz, die „auch im Umgang mit nicht-literarischen Texten hilfreich“ sei (ebd. 8). Ähnliches kann für Bildende Kunst gelten, gleichwohl der Anspruch hier komplexer erscheint, da es eben in der Regel keine sprachlichen Formen sind, die es in ihrer Subjektivität und Vieldeutigkeit wahrzunehmen und zu deuten gilt. Den flüchtigen Blick, die vorschnelle Kategorisierung und Verallgemeinerung – die gerade im Umgang mit Bildender Kunst praktiziert werden und übereilt in sprachlich gefasste Urteile münden – gilt es Lehrenden wie Lernenden bewusst zu machen und nach Möglichkeit auch zu differenzieren. Und künstlerische Bildmedien eignen sich dazu in besonderer Weise.

Ziel des vorliegenden Themenheftes ist es, eben diese Aspekte im Kontext des Lehrens und Lernens fremder Sprachen erneut ins Zentrum zu rücken. Unter künstlerischen Bildmedien wurden – so unser *Call for Papers* – bewusst gestaltete, statische visuelle Darstellungen verstanden, die zwei- oder ggf. auch dreidimensional sein können. In erster Linie war an Gemälde, Zeichnungen, Grafiken, Fotografien und Skulpturen gedacht, daneben aber auch an zahlreiche Gebrauchs- und Mischformen, wie etwa Buchillustrationen, Graphic Novels,

Comics, Karikaturen, Graffiti, Plakate oder auch Objektkunst und Kunstgewerbe. Bezeichnend scheint uns nun, dass die eingegangenen Beiträge wiederum ganz bestimmte Bereiche in den Vordergrund rücken – sie scheinen uns Hinweise darauf zu geben, wo derzeit das (fremd-)sprachendidaktische Potenzial von ‚Kunst(bildern)‘ gesehen wird und perspektivisch nutzbar scheint. Dementsprechend lassen sich die Beiträge dieses Themenheftes mehreren Schwerpunkten zuordnen, wobei sich in einigen Fällen selbstverständlich Überschneidungen ergeben.

- Zum einen werden Kunstbilder (insbesondere Fotografien und Gemälde) offenbar als Bestandteile umfangreicherer **Medienverbünde und Textnetze** im weiteren Sinne in der Fremdsprachendidaktik verortet. Dem liegen mediengestützte und multimodale Ansätze fremdsprachlichen Lernens zu Grunde, die seit einiger Zeit in der einschlägigen Forschung thematisiert werden (vgl. z.B. Abraham/Sowa 2016; Badstübner-Kizik 2014; Hallet 2010). Sie knüpfen an die lebensweltliche Mediennutzung und die multimodalen interaktiven Rezeptionserfahrungen von Lernenden an und wollen diese dazu befähigen, (in einer Fremdsprache) über kulturelle Erscheinungen und Entwicklungen zu reflektieren und sich mit der Bedeutung formaler Eigenschaften für die Interpretation gesellschaftlicher Fragen auseinanderzusetzen (siehe die Beiträge von Ulf Abraham, Tristan Lay, Magdalena Rozenberg, Tristan Lay & Katharina McGrath).
- Daneben gilt das Interesse offenbar weiterhin den Chancen, die Bildende Kunst bietet, den traditionellen Klassen- und Kursraum zu verlassen und außerschulische Lernorte zu nutzen. Hier bieten sich natürlich in erster Linie **Kunstmuseen und Galerien** als „primäre außerschulische Lernorte“ (vgl. Gehring/Stinshoff 2010; Burwitz-Melzer/Königs/Riemer 2015) an, die schon länger ein Interessenfeld der Fremdsprachendidaktik bilden (vgl. z.B. Blell/Rottmann 2000; Marx 2008). Sie halten in Bezug auf Wissensaneignung und -transfer enorme Synergiepotenziale für die Bildungspraxis bereit, werden im Kontext der Fremdsprachendidaktik bislang jedoch eher sporadisch genutzt (siehe die Beiträge von Lara Anderson, Tanja Fohr, Ilona Borkowska).
- Als dritter deutlicher Schwerpunkt präsentiert sich das Verbundmedium der **Graphic Novel** mit der verwandten Form des *Manga*, die sich auch im deutschsprachigen Raum mittlerweile als eigenständige Buchgenres etabliert haben und die aufgrund ihrer anspruchsvollen Inhalte, ihrer Wirkungsästhetik und zunehmenden Rezeption in den letzten Jahren sukzessive auch in der Sprachlehrforschung und Fremdsprachendidaktik heimisch geworden sind. Die diesem Medium eigene doppelte (visuelle wie sprachliche) Erzähldimension bietet sowohl Chancen als auch

bildspezifische Herausforderungen, die es bei der didaktischen Aufbereitung und konkreten methodischen Umsetzung zu berücksichtigen gilt (siehe die Beiträge von Barbara Kovar, Tristan Lay & Benjamin Nickl, Björn Kasper).

- Der schulischen **Fächerverbindung zwischen Fremdsprache/n und Kunstunterricht**, einem der erfolgreichsten CLIL-Modelle der letzten Jahre (vgl. z.B. Rymarczyk 2003; Witzigmann 2011) ist der Beitrag von Stéfanie Witzigmann gewidmet, der im Kontext der Französisch-Didaktik angesiedelt ist. Neuere Publikationen (vgl. Roll/Baur/Okonska/Schäfer 2017) zeigen, dass fächerübergreifendes Arbeiten zwischen schulischem Sprach- und Kunstunterricht auch für den Kontext einer ‚Deutschdidaktik‘ – und damit dezidiert für den Bereich Deutsch als Zweitsprache – an Relevanz gewinnt. Bei aller Spezifik der unterschiedlichen didaktischen Settings, in denen Kunst- und DaF-Unterricht weltweit zu verorten sind, sind daraus auf längere Sicht auch Impulse für die DaF-Didaktik zu erwarten, wenngleich – ähnlich wie für fächerübergreifendes Lernen in den Bereichen Musik oder auch Geschichte – eine pauschale Lösung für DaF und DaZ hier kaum möglich scheint.
- Mit einem **Praxisbericht** und einem Blick auf die Initiierung sprachlicher Prozesse bei DaZ-Lernenden durch bildkünstlerische Impulse rundet Rainer Wicke das Themenspektrum ab.

Fünf der eingesandten Beiträge zielen primär auf den Kontext Deutsch als Fremdsprache in unterschiedlichen Ländern (Australien, USA, Polen) ab, dabei dominiert der akademische Kontext (siehe die Beiträge von Tristan Lay, Tristan Lay & Benjamin Nickl, Björn Kasper, Magdalena Rozenberg) sowie der Bereich der außerschulischen Bildung (siehe den Beitrag von Ilona Borkowska). Dem Kontext Deutsch als Zweitsprache – hier verstanden als Unterricht an Jugendliche und junge Erwachsene mit (teilweise) anderen Herkunftssprachen in den deutschsprachigen Ländern selbst – sind drei Beiträge gewidmet, wobei Tanja Fohr den akademischen (Lehrerbildung) und mittelbar auch den schulischen Bereich in den Blick nimmt und Rainer E. Wicke vor allem auf den Kontext der ergänzenden Jugend- und Erwachsenenbildung fokussiert. Auf die enge Nähe und gegenseitige Anwendbarkeit vieler DaF- und DaZ-Konzepte in diesem Bereich macht einmal mehr auch der Beitrag von Barbara Kovar aufmerksam. Mit dem Fremdsprachenunterricht in Englisch, Französisch und Spanisch werden darüber hinaus – und dies werten wir als Herausgeber als einen besonderen Bonus unseres Heftes – auch andere didaktische Settings thematisiert, dabei werden sowohl schulischer (siehe die Beiträge von Ulf Abraham, Stéfanie Witzigmann) als auch akademischer Kontext angesprochen (siehe den Beitrag von Lara Anderson). Alle

Beiträge zeigen aus unserer Sicht die grundsätzliche sprachenübergreifende Übertragbarkeit der vorgestellten Ansätze, auch wenn dies nicht jedesmal explizit angesprochen wird.

Im Folgenden sollen die einzelnen Beiträge des vorliegenden Themenhefts näher vorgestellt werden:

Der Einsatz künstlerisch gestalteter Bilder im schulischen Englischunterricht steht im Beitrag „There’s more than one Atlanta. Fotografische und filmische Bilder im medienreflexiven Sprachunterricht und Bildgespräche im sprachbewussten Medienunterricht“ von **Ulf Abraham** (Bamberg, Deutschland) im Mittelpunkt. Den Ausgangspunkt seiner Ausführungen bildet die Auffassung, dass bei der Behandlung von Text-Bild-Symbiosen im Sprachunterricht des bundesdeutschen Schulsystems das Synergiepotential der Bildkomponente bislang unzureichend ausgeschöpft wird – ein Manko, das sicher auf viele Bildungssysteme zutrifft. Anhand exemplarischer Unterrichtseinheiten zur Geschichte und Gegenwart des städtischen Raums von Atlanta verdeutlicht der Autor, wie die Einbindung von Bildästhetik und Bildsprache im sprachbewussten Medienunterricht die Reflektion über gesellschaftlich-kulturelle Aspekte des Zielsprachenlandes bereichern kann.

Tristan Lay (Sydney, Australien) stellt in seinem Beitrag „Die Homepage des Malers Gerhard Richter: Lernen an Künstlerbiografien im mediengestützten Fremdsprachenunterricht“ Überlegungen an, wie Richters mehrsprachige und multimedial konzipierte Homepage für die medienintegrative Arbeit und das Lernen an seiner Biografie im DaF-Unterricht genutzt werden kann.

Magdalena Rozenberg (Gdańsk, Polen) widmet sich in ihrem Beitrag „Fotografie und Zufall: Forschendes Lernen mit Aleatorik“ Avantgardisten der Fotografie (einschließlich ihrer zufallsdeterminierten Entdeckungen bzw. Erfindungen), der kameralosen Fotografie sowie der Aleatorik im Kontext des Forschenden Lernens. Die Vorstellung von konkreten Arbeitsblättern, die im Rahmen eines Projekts von Lehramtsstudierenden mit Bezug auf zentrale Aspekte des Forschenden Lehrens für den schulischen DaF-Unterricht konzipiert wurden, runden den Aufsatz ab.

In ihrem Beitrag „100 Jahre Bauhaus (1919-2019) – Aufgabenbasierte und handlungsorientierte Medienarbeit im DaF-Unterricht“ stellen **Tristan Lay** und **Katharina McGrath** (Sydney, Australien) unter Berücksichtigung von konzeptionellen Überlegungen zum Task-based Language Teaching (TBLT) sowie zum Einsatz von Web 2.0-Anwendungen einen Unterrichtsentwurf zum Erinnerungsort Bauhaus vor.

Der Beitrag von **Lara Anderson** (Melbourne, Australien) „Out of the Class and into the Gallery: Teaching Spanish through Fine Arts“ berichtet von der

Zusammenarbeit zwischen der National Gallery of Victoria und der University of Melbourne, die seit 2011 besteht. Das Erlernen der spanischen Sprache und Kultur erfolgt dort partiell im Kunstmuseum; fortgeschrittene Lernende werden im Rahmen der Konzeption und Planung der Lehrveranstaltung gezielt mit Lernenden auf geringeren Sprachniveaus zusammengeführt. Die Autorin bietet interessante Einblicke in notwendige institutionelle und fachlich-inhaltliche Voraussetzungen für einen motivierenden und praxisorientierten Unterricht außerhalb des Kursraumes.

In ihrem Beitrag „Kunst zur Sprache bringen: Planung und Umsetzung von erfahrungsorientiertem Lernen im Museum mit der mobilen Applikation *Actionbound*“ beschreibt **Tanja Fohr** (Kassel, Deutschland) einen innovativen Weg, um Kunstwerke im Rahmen musealer Lernorte aktiv zu erschließen. Die Verfasserin beleuchtet den Aufbau von Bildkompetenzen im Rahmen des erfahrungsorientierten Sprachenlernens im Kunstmuseum und beschreibt dann, wie Studierende mit Hilfe der Lernapp *Actionbound* Unterrichtssequenzen in der Neuen Galerie Kassel vorbereiten und mit Lernenden ausprobieren. Das Potenzial von Mobilgeräten und Lernapps sowie deren konkrete Einsatzmöglichkeiten wurden im Kontext „Bildende Kunst und Fremdsprachen“ sowohl in der Fachliteratur als auch in der Unterrichtspraxis bislang wenig ausgelotet. Die Ergebnisse zeigen, dass Lernapps die Lernenden bei ihrer Rezeption und den Gesprächen über Kunst sinnvoll unterstützen können.

Um die „Untersuchung der Tätigkeit polnischer Museen auf dem Gebiet der Sprachvermittlung“ geht es in dem Beitrag von **Ilona Borkowska** (Warschau, Polen). Sie geht der Frage nach, welche Projekte aktuell und in der nahen Vergangenheit durch Kunstmuseen in Polen auf dem Gebiet der Fremdsprachenvermittlung initiiert und durchgeführt wurden und erstellt damit einen informativen Überblick zum Status quo. Informationen aus der Internetpräsenz der Museen, E-Mail-Korrespondenzen mit MitarbeiterInnen der Bildungs- und Vermittlungsabteilungen, sowie Interviewgespräche bilden die Basis dieser erstmals systematisch durchgeführten Untersuchung. Die Auswertung des Datenkorpus ermöglicht eine tentative Einschätzung der Situation der außerschulischen Fremdsprachenvermittlung in der polnischen Museumslandschaft und bietet einen wichtigen Impuls für vergleichende Untersuchungen in anderen Ländern, die möglicherweise länder- und sprachenspezifische Schlussfolgerungen zulassen.

Barbara Kovar (Wien, Österreich) untersucht in ihrem Beitrag „Wir erzählen, wenn wir sehen – Zum Potenzial visueller Literatur für kulturbezogenes Lernen im Kontext des Deutsch als Fremdsprache-Unterrichts“ anhand einer empirischen Studie, inwiefern Shaun Tans textlose Graphic Novel *The Arrival* universal

verständlich ist und ob in der Rezeption graphischer Literatur von einem normativen Verstehensbegriff ausgegangen werden kann. An ausgewählten Beispielen aus ihrem Datenkorpus zeigt sie, auf welche kulturellen Muster DaF- und DaZ-Lernende im Schreiben zur Graphic Novel zurückgreifen.

Tristan Lay und **Benjamin Nickl** (Sydney, Australien) befassen sich in ihrem Beitrag „Transmediales Babylon: Überlegungen zum fremdsprachendidaktischen Potential der symbiotischen Einbindung von Narrativität, Multimodalität, Intermedialität und Authentizität in Arne Jyschs Graphic Novel *Der nasse Fisch*“ ebenfalls mit dem auf dem Literaturmarkt florierenden Genre Graphic Novel. Theoretische Überlegungen zum Einsatz von Graphic Novels im Forschungskontext von Narration und visueller Ästhetik werden durch eine Analyse der in der genannten Graphic Novel eingesetzten Authentisierungsstrategien ergänzt.

Der Beitrag „Manga für LeseanfängerInnen im Unterricht DaFZ“ von **Björn Kasper** (Leipzig, Deutschland und Tucson, USA) rückt das Medium Manga ins Zentrum der praxisorientierten Fremdsprachenforschung. Insbesondere LeseanfängerInnen können von dem japanischen System der sequenziellen visuellen Darstellungsform profitieren. Mangas machen von typischen Charakteristika Gebrauch und erfordern für das Verstehen spezielle Rezeptionsstrategien. Der Autor bindet seine Überlegungen überzeugend an die Forschung zur (fremdsprachlichen) Lesekompetenz sowie Visual Literacy an. Exemplarische Unterrichtsbeispiele und Hinweise zur Einbettung von Manga im DaF-Unterricht ergänzen den Beitrag.

Stéfanie Witzigmann (Heidelberg, Deutschland) stellt in ihrem Beitrag „Die Bedeutung von Kunstwerken im bilingualen Kunstunterricht: zwischen Emotionalität und Fiktionalität – Auszüge aus einer explorativ-interpretativen Studie“ anhand von Schüleräußerungen aus dem zielsprachlichen Kunstunterricht dar, wie Kunstbilder in Verbindung mit der Fremdsprache Französisch zu imaginativem, emotionalem und ganzheitlichem Lernen einladen. Kunstwerke, so Witzigmann, fordern aufgrund ihrer mannigfaltigen Interpretationsmöglichkeiten zur gezielten Betrachtung auf und unterstützen unterschiedliche Lerntypen mit heterogenem Vorwissen bei einer Bewusstmachung ihrer individuellen Wahrnehmungen und bei ihrer Verbalisierung in einer Fremdsprache.

Rainer E. Wicke (Odenthal, Deutschland) stellt in seinem Beitrag „Kunst als Auslöser für sprachliche Prozesse im DaF-/DaZ-Unterricht“ dar, wie mit dem Kunstbild *Am Fenster* des norwegischen Malers Hans Olaf Heyerdahl im DaZ-Unterricht mit jungen Erwachsenen gearbeitet werden kann. Bildbeschreibung,

kreatives Schreiben und vertiefende Diskussionen rund um das Bildsujet stehen dabei im Zentrum.

Aus den Beiträgen wird einmal mehr deutlich, dass das Betrachten von und das Sprechen und Schreiben zu Bildern in der Tat erlernt werden muss – und dies gilt für den Unterricht auf allen Sprachniveaus und auch in den Herkunftssprachen. Die vorliegende Beitragssammlung versteht sich daher als sprachen- und niveauübergreifendes Plädoyer für die Arbeit mit bildenden Künsten. Sie bietet Impulse für die Unterrichtspraxis, aber auch Anstöße und Anknüpfungspunkte für Nachfolgeuntersuchungen. In besonderer Weise machen viele der Beiträge darüber hinaus überzeugend deutlich, welchen Stellenwert gerade auch empirische Forschung im Bereich des ästhetischen Lernens einnehmen kann. Es ist uns ein Anliegen, auch dies als Ermutigung und Aufforderung zur Fortsetzung zu unterstreichen.

Literatur

- Abraham, Ulf & Sowa, Hubert (2016): *Texte und Bilder im Unterricht*. Seelze: Klett/Kallmeyer.
- Badstübner-Kizik, Camilla (2014): Text – Bild – Klang. Ästhetisches Lernen im mehrsprachigen Medienverbund. In: Bernstein, Nils & Lerchner, Charlotte (Hrsg.): *Ästhetisches Lernen im DaF-/DaZ-Unterricht. Musik – Kunst – Film – Theater – Literatur*, Göttingen: Universitätsverlag, 297–312 (= MatDaF 93).
- Ballstaedt, Steffen-Peter (2004): Kognition und Wahrnehmung in der Informations- und Wissensgesellschaft. Konsequenzen gesellschaftlicher Veränderungen für die Psyche. In: Kübler, Hans-Dieter & Elling, Elmar (Hrsg.) (2004): *Wissensgesellschaft. Neue Medien und ihre Konsequenzen*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung. (Aufsatz ohne Seitenzahlen) <http://elearning.uni-kiel.de/de/moved/literatur/beitraege/wissensgesellschaft> (08.02.2019).
- Blell, Gabriele & Rottman, Karin (2000): „Alltagsbilder – Kunstbilder: Sehen und Sprechen und Schreiben. (Fremd)Sprachendidaktik und Museumspädagogik im Dialog.“ *Fremdsprachenunterricht – Zeitschrift für das Lehren und Lernen fremder Sprachen* 5, 336–341.
- Boehm, Gottfried (Hrsg.) (1994): *Was ist ein Bild?* München: Wilhelm Fink Verlag.
- Burwitz-Melzer, Eva; Königs, Frank G. & Riemer, Claudia (Hrsg.): *Lernen an allen Orten? Die Rolle der Lernorte beim Lehren und Lernen von Fremdsprachen. Arbeitspapiere der 35. Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts*. Tübingen: Narr Francke Attempo.

- Dobstadt, Michael & Riedner, Renate (2015): Eine Didaktik der Literarizität für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. In: Brüggemann, Jörn; Dehrmann, Mark-Georg & Standke, Jan (Hrsg.): *Literarizität. Herausforderungen für Theoriebildung, empirische Forschung und Vermittlung. Fachdidaktische und literaturwissenschaftliche Perspektiven*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 215–236.
- Euba, Nikolaus & Warner, Chantelle (2017): *Literatur Lesen Lernen. Lesewerkstatt Deutsch 2 (ab B2)*. Stuttgart: Klett (hrsg. von Michael Dobstadt und Renate Riedner).
- Gehring, Wolfgang & Stinshoff, Elisabeth (Hrsg.) (2010): *Außerschulische Lernorte des Fremdsprachenunterrichts*. Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Hallet, Wolfgang (2010): Viewing Cultures. Kulturelles Sehen und Bildverstehen im Fremdsprachenunterricht. In: Hecke & Surkamp, 26–54.
- Hecke, Carola & Surkamp, Carola (Hrsg.) (2010): *Bilder im Fremdsprachenunterricht. Neue Ansätze, Kompetenzen und Methoden*. Tübingen: Narr.
- Lay, Tristan; Koreik, Uwe & Welke, Tina (2018): Filme im DaF-/DaZ-Unterricht: Einführung in das Themenheft. *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 45: 1, 1–6. <https://doi.org/10.1515/infodaf-2018-0004> (08.02.2019).
- Marx, Carola (2008): *Fremdsprachendidaktik und Museumspädagogik. Empirische Untersuchungen am Beispiel von Kunstmuseen*. Berlin: Dissertation.de, Verlag im Internet.
- Mitchell, William John Thomas (1994): *Picture Theory*. Chicago: University of Chicago Press.
- Oomen-Welke, Ingelore & Staiger, Michael (2012): Über Bilder. Zur Einleitung. In: Oomen-Welke, Ingelore & Staiger, Michael (Hrsg.): *Bilder in Medien, Kunst, Literatur, Sprache, Didaktik. Festschrift für Adalbert Wichert*. Freiburg: Fillibach, 7–16.
- Roll, Heike; Baur, Rupprecht S.; Okonska, Dorota & Schäfer, Andrea (2017): *Sprache durch Kunst. Lehr- und Lernmaterialien für einen fächerübergreifenden Deutsch- und Kunstunterricht*. Münster: Waxmann.
- Rymarczyk, Jutta (2003): *Kunst auf Englisch. Ein Plädoyer für die Erweiterung des bilingualen Sachfachkanons*. (MAFF 6). München: Langenscheidt-Longman.
- Witzigmann, Stéfanie (2011): *Bildende Kunst in der Zielsprache Französisch als Einstieg ins bilinguale Lehren und Lernen – explorative Studie in einer fünften Realschulklasse*. Frankfurt am Main: Lang.

Kurzbio:

Prof. Dr. Camilla Badstübner-Kizik ist seit über 20 Jahren in der Aus- und Fortbildung von Lehrenden für Deutsch als Fremdsprache in Polen, Tschechien, Deutschland und Österreich tätig. Sie forscht und publiziert u.a. zum Bild-, Musik- und Filmeinsatz im Fremdsprachenunterricht, zum didaktischen Potenzial von Erinnerungskonzeptionen sowie zu Fragen der Medienlinguistik und Mehrsprachigkeit in Medien.

Dr. Tristan Lay lehrt als Lecturer Deutsch als Fremdsprache und Applied Linguistics im Department of Germanic Studies der University of Sydney. Seine aktuellen Forschungsschwerpunkte umfassen Bilder und Filme im Fremdsprachenunterricht sowie Forschungen im Bereich des multiplen Sprachenlernens.

Anschrift:

Camilla Badstübner-Kizik
Institut für Angewandte Linguistik
Lehrstuhl Kultur- und Mediendidaktik
Adam-Mickiewicz-Universität Poznań
Collegium Novum
Aleja Niepodległości 4
61-874 Poznań, Poland
E-Mail: cbkizik@amu.edu.pl

Tristan Lay
Department of Germanic Studies
School of Languages and Cultures
Brennan MacCallum Building, A18
The University of Sydney
NSW 2006, Australia
E-Mail: tristan.lay@sydney.edu.au